Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 24. Juli 1889. No. 30.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Buhler, Reno Co., 8. Juli. Die Ernte ist größtentheils beendet und das Dreschen soll diese Woche auf einigen Stellen losgehen. Der Weizen ist sehr gut gerathen, aber der Hafer hat stark gelitten durch Mehlthau und hat stellenweise wenig Kerne. Im Welschkorn zeigt sich der Chinchbug.

Letzten Dienstag, den 2. d. M., starb Bernhard Loewen, etliche Meilen östlich von hier und wurde am 4. beerdigt; er hinterläßt seine trauernde Gattin und zehn Kinder. Er starb an Unterleibsentzündung. Er hat noch, wie wir Alle, in der Ernte geschafft, dieselbe war aber noch nicht vollendet, so hieß es: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben!" Dieses ist nicht blos auf ihn anzuwenden oder nur auf Solche, die in den letzten Zügen liegen, vielmehr gilt es jedem Lebenden und Gesunden, der ein Kind Adams und folglich dem Tode anheimgefallen ist: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben!" (Jes. 38, 1.) Wohl Dem, der sich dann solcher Zuflucht bewußt ist, wie Moses, wie wir aus dem 90. Psalm ersehen.

Auf geistlichem Gebiet scheint wenig Bewegung in unserer Umgebung zu sein. Wohl giebt es auch Bewegung, aber nicht rechter Art. Wenn ich daran denke, daß die Zukunft des Herrn nahe vor der Thür ist, sichtbar, persönlich, in den Wolken des Himmels, wie Ihn einst die Jünger sahen auffahren, dann fallen mir die Strophen des Liedes ein:

Wie liegt die Welt (auch die Christenheit)
so blind und todt,
Sie schläft in Sicherheit
Und meint des großen Tages Noth
Sei noch so fern und weit.

Wir sollten von Tag zu Tag mehr in Erwartung stehen auf dieses größte und wichtigste aller Ereignisse auf dieser Welt und gespannt darauf sein, unsere Glaubenslampen schmücken und bereit stehen, im Lichte des Wortes und Geistes Gottes die Zeichen dieser Zeit beobachten. Aber man sieht, daß ein Geist des Schlummers und der Sicherheit sich der Gemüther bemächtigt und sie beherrscht. Das ist auch ein Zeichen der Zeit und ist solches im Worte Gottes vohergesagt; man vergleiche: Matth. 24, 12.; Luc. 18, 8.; Luc. 13, 45, 46.; 1 Thess. 5, 3. u. a. m.

J. F. Harder.

Minnesota.

Mountain Lake, 15. Juli. Unsere Pflegetochter Elisabeth, Gattin des Hermann Friesen (Tochter des verst. Dietrich Voth, Tiege, Rußl.) ist am 12. Juli um 8 Uhr morgens nach 13wöchentlichem schweren Leiden gestorben. Schon längere Zeit bevor sie auf's Krankenlager kam, war sie unwohl, ihr Leiden verschlimmerte sich aber, als sie ihrer Entbindung entgegenging. Anfangs war sie sehr gelassen und geduldig, als aber ihre Schmerzen zunahmen, hatte sie auch oft schwere innerliche Kämpfe, daß es ihr so ging, wie ein Dichter sagte:

Es wechselt mit mir oft,
Bald meine Seele hofft,
Bald fürcht't sie das Verderben.

Sobald die ärgste Noth nachließ, konnte sie sich immer wieder zurecht finden, und so bestätigte sich an ihr was der Psalmist sagt: „Dem Gerechten gehet das Licht immer wieder auf."

Wir haben sie oft besucht und manches Gebet zu Gott empor geschickt. Wir hoffen, daß sie zu der Ruhe der Heiligen eingegangen ist. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten und vier Kinder. Wir möchten gerne wissen, ob ihre Geschwister noch alle leben.

Wir sind, Gott sei Dank, alle gesund und grüßen alle Verwandten und Bekannten mit dem 5. Vers des 39. Psalms.

Jacob Harms.

Manitoba.

Gretna, 9. Juli. Den 1. Juli hatten wir einen durchdringenden Regen mit starkem Wind, in Folge dessen sich unser Getreide sehr erholt hat. Stroh wird es wenig geben, denn der meiste Weizen ist nur 1½ bis 2 Fuß hoch und schon ausgewachsen, doch kann es noch von etlichen Feldern viel Weizen geben. Etliche Meilen westlich, wie bei Schönwiese, steht das Getreide bedeutend besser.

Die Silberfelder Farmer haben sich ein Schulhaus gebaut, jetzt fehlt nur noch ein Lehrer. Zu diesem Schulhause gehören vier Sectionen Land und die Bewohner derselben zahlen gemeinschaftlich den Lehrerlohn, ausgenommen Klas Peters, der nichts damit zu thun haben will, trotzdem er früher ein großer Schulfreund war.

Will noch berichten, daß Onkel Johann Janzen (fr. Mariupol, Rußl.) von seiner Badereise zurückgekehrt ist und seine Schmerzen, wie er sagt, dort gelassen hat. Er ist zwar noch sehr schwach, doch kann er jetzt auf Krücken langsam gehen und leidet keine Schmerzen. Ich berichtete neulich vom Vater Peter Abrams, Neuanlage, daß er von der Bodentreppe gefallen ist. Jetzt hat ihn der Doctor untersucht und versprach ihm, die Schulter in Ordnung zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Der Vater leidet jetzt größere Schmerzen wie zuvor. Der Schaden war gleich nach dem Unfall von Schapansky untersucht und zurecht gemacht worden, aber der Doctor sagte, die Schulter sei nicht in Ordnung. Nun fuhr der Vater noch zu dem Knochenarzt Neudorf, welcher sagte es sei jetzt nicht mehr zu helfen, denn ein Knochen sei ganz zerschmettert.

Im Auftrage des Franz Harder, Sen., Silberfeld, berichte ich, daß er mit seiner Frau gesund und wohlauf ist; er läßt alle Freunde hüben und drüben herzlich grüßen. Von Minnesota ist er wohlbehalten zu seiner Familie zurückgekehrt. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde.

Bernhard J. Friesen.

—Gelegentlich des unlängst in Winnipeg, Man., erfolgten Ablebens des Provinzial-Parlamentmitgliedes und Ex-Ministers John Norquay, schreibt „Der Nordwesten" u. A.:

„Der Name dieses Mannes ist in einer Weise mit der Geschichte Manitobas verknüpft, daß man schon mit Recht gesagt hat: „Wer die Geschichte des Herrn John Norquay schreiben will, muß die Geschichte Manitobas schreiben.

Für uns ist das Jahr 1873 besonders wichtig und interessant, da es das Jahr der Einwanderung der Mennoniten nach Manitoba ist, eines der bedeutungsvollsten Ereignisse in der bisherigen Geschichte unserer Provinz. Damals nahm auch Herr Norquay regen und thätigen Antheil an diesem Werk.

Unser verehrter deutscher Consul Herr Wm. Hespeler, kam im Jahre 1873 mit vier Mennoniten-Delegaten, von denen drei noch heute am Leben sind, nach Manitoba. Es waren das der nun verstorbene Oberschulz Jacob Peters, der jetzt in Edenburg wohnende Heinrich Wiebe, ferner David Klaassen, Rosenhoff, und Cornelius Töws aus Grünfeld. Diese vier Delegaten kamen direct aus Rußland, um sich hier für tausende ihrer Brüder das Land anzusehen, ob es sich hier gut und in Frieden und Wohlfahrt leben lasse. Von der Dominial-Regierung in Ottawa hatte Herr Hespeler, der zum Wohl und Besten der Mennoniten und des Landes alles auf's Sorgfältigste vorbereitet hatte und in möglichst praktischer Weise durchführte, Empfehlungen an die Provinzial-Regierung von Manitoba. Da war es gerade Herr Norquay, welcher den nach Land ausschauenden Mennoniten-Delegaten und ihrem treuen Führer als Begleiter auf der Reise durchs Land beigegeben wurde und bei der guten Auswahl des Landes sein Gutachten mit abgab. Herr Hespeler fuhr nach vollendeter Besichtigung der Ländereien und nachdem die Wahl für die beiden Reserven getroffen war, mit den Delegaten nach Ottawa zurück, woselbst der Contract für die Reserven mit der Dominion-Regierung in gesetzmäßiger Weise durch Herrn Hespeler geschlossen wurde. Die Delegaten gingen dann über New York nach Rußland zurück, und es ist bekannt, wie später die Mennoniten in großen Schaaren herüber kamen, und daß die südliche Reserve jetzt selbst einen Mann im Parlament hat, nämlich Herrn E. Winkler in Gretna.

Herrn J. Norquay's Tod hat natürlich auch weit über die Grenzen unserer Provinz die regste Theilnahme erweckt. Der Name eines ehrenwerthen Mannes erlischt eben mit dem Tode nicht."

Europa.

Westpreußen.

Fürstenau, Kr. Elbing, 2. Juli 1889. Der letzte Winter war hier in Westpreußen wieder ziemlich strenge und fast noch länger wie der vorhergehende, doch war nicht so viel Schnee und der Eisgang der Weichsel und Nogat vollzog sich nicht so verhängnißvoll wie ein Jahr vorher. Doch da das Eis im frischen Haff bis Mitte April in fester Winterlage blieb, so staute sich das Wasser sowohl im Haff, wie auch in Folge dessen in der Tiege, resp. Schwente wieder sehr hoch an, wodurch der Tiegewall bei Altendorf am 30. März brach und die genannte Ortschaft nebst Haberhorst und Stobbendorf unter Wasser setzte. Am 31. März brach auch der Schwentenwall bei Marienau, wodurch die rechts der Schwente gelegenen Ortschaften bedeutend unter Wasser gesetzt wurden. Auch die Linau-Ortschaften hatten viel durch Quellwasser zu leiden. Kurz und gut die Wasserjagd hier im großen Werder war fast dieselbe wie im vorigen Jahre und viele Wintersaaten gingen zu Grunde.

Das Bestellen der Sommersaaten konnte erst in den letzten Tagen des April und im Mai, hauptsächlich erst in der letzten Hälfte des letzteren ausgeführt werden und ist in Folge der herrschenden Trockenheit, besonders auf den später bestellten Feldern, im Allgemeinen schlecht aufgegangen.

Der Monat Mai war hier ausnahmsweise heiß und trocken, mit ausdörrenden Ostwinden. Regen fiel in hiesiger Gegend im ganzen Monat nur am 12. und 27. und da nicht ausreichend. In der Gegend bei Neuteich fiel noch einige Male Strichregen. Auch der Monat Juni ist sehr trocken gewesen, nur am 11., 20. und 21. Regen, namentlich letzterer war ergiebig, jedoch für die Sommersaaten schon zu spät. Kleine unbedeutende Regenschauer sind, außer den erwähnten, nur hier und da vorgekommen, Hagel fast gar nicht.

Wirklich gute Rappsfelder sieht man hier wenige. Winterweizen- und Roggenfelder giebt es aber manche gute, auch schlechte, Sommergetreide oft sehr schlecht. In Folge der Trockenheit ist auch der Graswuchs nur spärlich und mittelmäßig, so daß die Heuernte durchschnittlich nur Mittelerträge gegeben hat. Dieselbe ist hier bereits beendet, wogegen damit in gewöhnlichen Jahren erst in der Johanniszeit und später begonnen wird. Die Weide ist ebenfalls sehr spärlich, das Grummet will nicht wachsen. Die Rappsfelder werden bereits geschnitten und die Roggenfelder werden bald folgen. Man sieht hier einer sehr frühen Ernte entgegen, die aber in manchen Wirthschaften schlecht ausfallen wird.

Die Staatsbeihilfen sind nach langem Hoffen und Harren an die im vorigen Frühjahre von den Ueberschwemmungswassern schwer Geschädigten endlich im Monat Mai d. J. gezahlt worden und im Allgemeinen reichlich ausgefallen, doch giebt es auch genug Unzufriedene und oft Solche, die keine Ursache haben unzufrieden zu sein. Die wohlwollenden Absichten des verstorbenen Kaisers Friedrich III. und der Regierung werden nur zu oft verkannt. Nur die links der Nogat gelegenen Theile des Kreises Marienburg sind geringe bedacht worden.

Das neue Statut für den Weichsel-Nogat-Deichverband ist am 20. Juni 1889 vom König bestätigt worden. Der neue Verband umfaßt das große und kleine Marienburger Werder, das Danziger Werder, die Nehrung, die Drausensee-Niederung und einen Theil der Städte Danzig und Elbing. Derselbe zerfällt noch in drei Uferverbände in Danzig, Marienburg und Elbing und bezweckt die Herstellung eines neuen Durchstiches durch die Nehrung zur Verkürzung des unteren Weichsellaufes und Zurücklegung der unteren Weichseldämme zur Verbreiterung des Stromes.

Gruß an die Leser der „Rundschau".

H. K.

Bericht des Nebraska-Hilfscommittees für Chiwa.

Das unterzeichnete, im Jahre 1884 zusammengetretene Committee hat s. Z. mit Schluß des Jahres 1884 über die Verwaltung der ihm zur Herüberhilfe dieser Brüder anvertrauten Unterstützungsgelder einen Nachweis veröffentlicht und belief sich damals der an Hand befindliche Cassenstand auf $1707.05. Im Laufe der Jahre hat sich dieser Cassenstand wie folgt verändert:

		Ausg.	Einn.
1885. —	1. Jan. Baar an Hand		$1707.05
	Empfangene Rückzahlung		50.00
	Empf. Beiträge (100 R.)		46 25
	Zinseneinnahme		16.00
	Verausgabt für 2 Familien	$186.95	
1886. —	Zinseneinnahme		33.00
1887. —	„ „		71.00
	Verausgabt für 2 Familien	432.15	
1888. —	Zinseneinnahme		101.87
1889. —	„ „ bis jetzt		67.50
		$619:10	$2092.67
	Baar an Hand		$1473.57

welche wieder zinsbar angelegt sind.

Das Committee fühlt sich verpflichtet, diesen Bericht der Oeffentlichkeit zu übergeben, und dadurch die Interessenten über den Stand dieses Fondes zu unterrichten.

Da diese Unterstützungsgelder s. Z. nur zur Herüberhilfe der bedrängten Brüder in Chiwa vom Committee erbeten und von den Beitragenden in diesem Sinne gespendet wurden, so bleibt vorläufig abzuwarten, welche Ansprüche noch ferner an uns herantreten werden.

Das Nebraskaer Hilfscommittee
für Chiwa:
L. E. Zimmermann
J. G. Wiebe.
Johannes Penner.
Peter Janzen.
Joh. v. Steen.

Eine Reise durch den canadischen Nordwesten und die Pacificstaaten.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

(Fortsetzung.)

Um 11 Uhr kamen wir nach Donald, einer Hauptabtheilung der Bahn. Hier wurde wieder eine große Berglocomotive vor unseren Zug gehängt, denn wir sollten bald in den Roger-Paß einfahren, um den zweiten Höhenzug, die Selkirk Range zu überfahren.

Nun ging es noch eine Zeitlang in nördlicher Richtung dem Columbiafluß entlang, bogen aber bald links ab, in einen Engpaß ein und die Aufwärtssteigung ging auf's Neue los. Die Locomotive, die eigens zum Bergfahren eingerichtet ist, arbeitete nun wieder mit voller Kraft. Sie stampfte und pustete am Abhange des Berges, an welchem sie immer höher mit uns rollte, als würde sie die Last von fünf Passagier-Waggons nicht fortziehen können. Unten im Thalgrunde kam uns ein Bergstrom entgegen gestürzt, an dessen Ufern wir anfingen bergauf zu fahren. Als wir noch in seiner unmittelbaren Nähe waren, wurde unsere ganze Aufmerksamkeit diesem Flusse zugewendet. In seinem Bette liegen hausgroße Felsblöcke, von den Abhängen der Berge hineingerollt, welche den Fluß wesentlich in seinem Laufe hindern. Die Wassermassen, welche mit unglaublicher Schnelligkeit von den Bergen herunterstürzen und stets auf diese Hindernisse stoßen, verursachen dabei ein Getöse, welches das Brausen des Zuges und das Stampfen der Locomotive weit übertönt. Dabei ist der Anblick dieses Wassers recht wunderbar. Eine Woge stürzt sich über die andere, als wolle jede zuerst den Anprall an den Felsen übernehmen. Dabei spritzt und schäumt die ganze Wassermasse derart, daß der Fluß milchweiß aussieht.

Wir stiegen indeß immer höher am Bergabhange empor, bis die größere Entfernung nach oben uns immer mehr dem Getöse des Wassers entzog, und endlich verstummte das Geräusch des wilden Bergstromes gänzlich; denn wir erreichten mit der Zeit auch den Ort, wo alle Bäche und Ströme ihren Ursprung nehmen, nämlich die Schneeregion. So waren wir denn nun bis zu dem Höhepunkte gekommen, wo wir einige Stunden vorher schwere Wolken an den Bergspitzen hängen sahen. Zuerst hatten wir die Gletscher zu passiren, die hier nur in geringer Menge vorhanden sind. Hier herrscht eine unangenehme feuchte Luft. Ueberall sickert und sprudelt das Wasser von dem schmelzenden Eise. Die Eisenbahn ist hier mit einem schützenden Dach überbaut, um nicht von den stets herunterrollenden Schneelawinen verschüttet zu werden. Solche tunnelartige Durchfahrten hatten wir 43 zu passiren. Es nahm geraume Zeit, bis wir sie alle zurückgelegt hatten und befanden wir uns während dieser Zeit in einer dichten Finsterniß. Die Lichter in den Waggons wurden alle angezündet und so fuhren wir am hellen Nachmittage in nächtlichem Dunkel. Als wir sie nun zurückgelegt hatten, konnten wir auch hinuntergerollte Schneelawinen im tiefen Thalgrunde liegen sehen.

Wir befanden uns nun in fast gleicher Höhe mit den Wolken, die an der andern Seite des Thalgrundes an den Bergspitzen hingen.

Diese Wolken scheinen sich hier meistens zu bilden von der Feuchtigkeit der Gletscher und des Schnees und dann ihren Lauf ostwärts zu nehmen. Sie werden aber, sobald sie die Wanderung beginnen, von den höheren Bergspitzen in ihrem Lauf gehindert. Kaum ist eine solche nebelartige Wolke bei einer Bergmasse angelangt, so scheint es, als wolle sie die ganze Erhebung mit ihrem feuchten Gewande umhüllen; doch diese sind so klein nicht, daß sie von jeder Wolke, die sich ihnen nähert, vor den Augen der Beobachter verdeckt werden könnten; die kleineren Wolken werden vielmehr zerrissen und scheinen zwischen den Bergen spurlos zu verschwinden. Erst den größeren Wolkenmassen gelingt es den Berg zu umhüllen, doch aber nicht seinen Gipfel, denn der ragt noch hoch über der Wolke empor und scheint es nur, als hätte der Berg ein weißes Gewand um seine Schultern genommen. Nicht lange sollte uns dieser malerische Anblick vergönnt sein, denn wir hatten den Höhepunkt der Selkirk Range nun auch erreicht und fingen wieder an bergabwärts zu fahren.

Um 2 Uhr erreichten wir Glacier House; hier wurde wieder Mahlzeit gehalten. Ich sah mir die Gegend noch ringsum an und dann ging ich hinein und schrieb einen Brief an meine liebe Frau in der Heimath.

Wie hoch wir uns befanden, kann ich nicht sagen, weiß aber, daß der Zug etwa 15 Meilen weiter anhielt, um den Reisenden ein neues Naturwunder zu zeigen, welches Niemand so im Vorbeifahren hätte beobachten können. Wir hatten uns wieder einem Bergstrom genähert, dessen Bett hier mehrere hundert Fuß tief war und die Ufer an beiden Seiten steil abfielen; doch schienen sie nur etwa 30 Fuß auseinander zu sein. Wir aber kamen bald zur Ueberzeugung, daß die Breite dieses Abgrundes viel bedeutender ist als wir gedacht hatten; denn einer der Bahnbediensteten forderte uns auf, Steine nach dem jenseitigen Ufer zu werfen, mit der Bemerkung, wir würden es nicht thun können. Nun wurde dieses von Vielen versucht, auch ich warf einen Stein und meinte sicher, er müsse hinüber fliegen auf's andere Ufer, aber er sank, wie alle anderen, hinunter in die Tiefe, ohne auch nur den Abhang der uns gegenüberliegenden Felswand zu berühren. Endlich gelang es einem Jüngling, etliche Steine so weit zu werfen, daß sie am anderen Ufer anschlugen. Hieraus kann man sehen, daß das menschliche Augenmaß oft sehr trügerisch ist. Die Eisenbahngesellschaft hat hier eine Art Brücke oder Plattform, mit einem guten Geländer versehen, am Uferrande angebracht, welche einen ziemlichen Vorsprung bis oberhalb des Wassers bildet, so daß die Passagiere mit Bequemlichkeit senkrecht in die Tiefe des Abgrundes hinunter schauen können. Als ich so hinunterschaute und den wilden Wassersturz betrachtete und wie sich das Wasser durch eine Enge drängte, dachte ich an die Worte Schiller's in seinem schönen Gedichte „Der Taucher":

Und wie man tritt an den Felsenhang
Und schaut in die Tiefe hinab
Das Wasser, das sie hinunter schlang
Sein Echo jetzt brüllend wiedergab;
Und wie mit des fernen Donners Getöse
Entstürzet es schäumend dem finsteren Schooße
Und es wallet und siedet und brauset und zischt,
Als wenn Wasser und Feuer sich mengt.
Bis hoch empor spritzet der dampfende Gischt
Und Welle auf Welle ohn' Ende sich drängt
Und kann sich dies nimmer erschöpfen und
leeren,
Als muß da ein Strudel den andern gebären.

Das Signal des Zugführers rief uns wieder zum Einsteigen und so mußten wir das merkwürdige Schauspiel wohl für immer verlassen. Hin und wieder sahen wir nun noch Berge mit Schnee bedeckt, doch die meisten waren hier schon mit grünem Wald überzogen. Gegen Abend passirten wir wieder den Columbiafluß, der hier bei Revelstocke schon eine viel größere Breite hat als bei Donald. Auch fuhren wir noch eine Zeitlang dem Great Shuswap Lake entlang, welcher ein tiefer und fischreicher Landsee ist.

Ich war nun ganz müde und erschöpft von den Anstrengungen dieses Tages, denn ich hatte den ganzen Tag auf der Plattform des Waggons gestanden, und alle Wunder, die Gott hier geschaffen, beobachtet, dazu hatte ich noch das Unglück, daß mir im Laufe des Nachmittags

ein Stückchen Kohlenstaub aus der Locomotive in's Auge flog und ich eine Zeitlang ungeheure Schmerzen zu erdulden hatte.

Als es nun zu dämmern anfing, ging ich in den Waggon und dachte über die gesehenen Merkwürdigkeiten nach.

Lebt wohl ihr Gebirge, lebt wohl ich muß ziehen!
Lebt wohl all' ihr Wunder, die ich heut gesehen!
Doch wo ich auch wand're und wo ich auch bin,
Gedenk ich euch Hügel in meinem Sinn.
Lebt wohl ihr Gebirge mit Häuptern voll Schnee!
Ihr Schluchten, ihr Thäler, du schaukelnder See,
Ihr Wälder, ihr Klippen, so grau und bemoost,
Ihr Ströme, die zornig durch Felder ihr tost.

Ermüdet begab ich mich zur Nachtruhe und verfiel bald in einen erquickenden Schlaf.

Als wir am 5. Juni morgens erwachten, hatten wir eben die Cascade-Gebirge hinter uns und befanden uns nun an den Ufern des Frazerflußes.

Hier sah ich mich mit einem Schlage in meinen Hoffnungen getäuscht. Die Thäler dieses Flußes hatte ich oft in meiner Phantasie den fruchtbaren Thälern des Red Rivers verglichen. Die Wirklichkeit hier ist aber gerade das Gegentheil meiner Einbildung. Ueberall starren uns Felsriffe an den Ufern und Bergen entgegen. An Fruchtbarkeit ist hier nicht zu denken. Hin und wieder erblickt man einen Holzhauer und elende Chinesenhütten zeigen an, daß auch hier Menschen ihre Wohnung aufgeschlagen haben. Je mehr wir uns aber dem Meere näherten, desto stärker wurde das Pflanzenwachsthum; doch zu Ackerbau ist das Land da nirgends geeignet.

Um 2 Uhr kamen wir nach der Stadt Vancouver, der Endstation der Canadischen Pacific-Eisenbahn.

Wir begaben uns gleich nach der Schifflandung und kamen gerade zu rechter Zeit, um mit dem Schiffe nach Victoria abfahren zu können.

Wie glücklich fühlten wir nun, nachdem wir bereits acht Tage lang in dem engen Eisenbahnwagen zugebracht. Auf dem Schiffe hatten wir Raum umherzugehen wo es uns beliebte. Besonders ergötzlich war uns der Anblick des Meeres. Obwohl auf dieser kurzen Seereise das Land niemals ganz unseren Blicken entschwand, so war in nordwestlicher Richtung doch nur Himmel und Wasser zu erblicken. (Schluß folgt.)

Ungerechtigkeit.

Ueber Ungerechtigkeiten, die bei der Vertheilung der im ganzen Lande gesammelten Gelder in Johnstown vorkommen, schreibt die dortige „Freie Presse": „Erhebliche Unzufriedenheit herrscht unter den Bürgern Johnstowns und zwar mit Recht, ob der Art und Weise, wie die uns zugesandten Gaben zur Vertheilung kommen. Allenthalben hört man Klagen über Parteilichkeit und Begünstigung gewisser Leute zum Nachtheil der andern. Während einer Menge Leute Bauholz zur Errichtung von Schuppen kostenfrei zugeschickt wurde, verweigerte man einem Anderen den Transport von solchem, das er sich auf eigene Rechnung gekauft hatte. Auch sollten bei Vergebung von Contracten die Geschäftsleute dieser Stadt mehr berücksichtigt werden. Jedenfalls sind dieselben mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der Ueberlebenden besser vertraut, als Auswärtige, und können deshalb ungleich bessere Dienste leisten, als diese. — Besonders eine Frage sollte sofort erledigt werden, und zwar, wieviel des für die Nothleidenden gesammelten Geldes als Lohn an Leute bezahlt wird, die keine dementsprechenden Dienste leisten. In manchen Departments könnte ein Drittel der Angestellten mit Leichtigkeit die ganze Arbeit besorgen. Dieser unverantwortlichen Vergeudung der Hilfsgelder sollte endlich ein Riegel vorgeschoben werden."

Ein Jubiläum der Waldenser.

Die Waldenser-Gemeinden Piemonts in Italien, welche die Thäler Perouse, St. Martin und Lucerne bewohnen und 25,000 Seelen zählen, schicken sich an, im August und September d. J. das 200jährige Gedächtniß der Rückkehr in ihre Thäler zu feiern. Jahrhunderte lang hatte das kleine Waldenservolk die grausamsten Verfolgungen standhaft erduldet. Im Jahre 1686 suchte der Herzog von Savoyen als Landesherr, von Ludwig XIV. gedrängt, dieser Märtyrergemeinde für immer ein Ende zu machen. Durch herzoglichen Befehl wurde aller evangelische Gottesdienst bei Todesstrafe verboten, sämmtliche evangelische Kirchen sollten niedergerissen, alle Pfarrer und Lehrer des Landes verwiesen, alle Kinder katholisch erzogen werden. Dieser Gewaltthat gegenüber vertheidigten sich die Waldenser mit den Waffen. Nach siegreichen Gefechten legten sie dieselben nieder, als ihnen auf's Neue Duldung versprochen wurde. Aber über die Wehrlosen fielen die verrätherischen Feinde her, mehr als 1000 Waldenser wurden erschlagen, mehr als 10,000 starben in den Gefängnissen. 2000 Kinder wurden geraubt, um sie katholisch zu erziehen; nur wenigen Tausenden Ueberlebender erlaubte der Herzog auszuwandern. Sie fanden in Genf und anderen Orten gastliche Aufnahme, doch im fremden Lande verzehrte sie das Heimweh nach ihren Thälern. Dem Pfarrer und Kriegsobersten Henry Arnaud gelang es, 900 Mann aus der Zerstreuung zu sammeln und mit diesen in bewffanetem Ansturme die heimatblichen Thäler 1689 wieder zu erobern. Thaten wurden vollbracht, wie die Geschichte eines Volkes keine kühneren zu erzählen weiß.

Drei Denkmäler sind für diese Gedächtnißfeier geplant. Eine Pyramide von unbehauenen Steinen soll sich auf Sibaut erheben, wo die Verdrängten schwuren, zu siegen oder zu sterben. Eine Schule soll am Fuße des Balziglialfelsens erstehen, an dem die hehrsten Erinnerungen haften, weil dort die übriggebliebenen 400 letzten waldensischen Krieger sich mehrere Tage siegreich gegen den Anprall von 25,000 Mann regulärer Truppen hielten. In Torre Pellice endlich soll sich als Heimstätte der Tafel der waldensischen Kirchenbehörde das Waldenserhaus erheben, in welchem sich die Bibliothek, das Archiv, das Museum, die Geschäftsräume und der große Synodal-Sitzungssaal befinden sollen.

Ausgestorbene Orte.

Vor einigen Tagen — so schreibt ein in Colorado reisender Zeitungsmensch — war ich auf einem Zuge der Rio-Grande-Bahn, als der Bremser mit Stentorstimme ausrief: Cleora. Zum Wagenfenster hinausblickend, konnte ich mit dem besten Willen nicht mehr, als zwei Häuser sehen. Welchen Wandel hatte hier die Zeit geschaffen! Im Juni 1879 war dieser selbe Ort bei Weitem der größte zwischen Cannon City und Leadville. Fast jeder erdenkliche Geschäftszweig war in dem Städtchen vertreten, und in den meisten Industrien herrschte eine lebhafte Concurrenz. Die Häuser stiegen wie durch Zauber empor, und das Bauholz hatte einen fast fabelhaften Preis. In beinahe jedem Block fand man Schankwirthschaften, und von „Tanzhallen" wimmelte es. Aber nach einem Monat änderte sich die Meinung von den Aussichten des Ortes gewaltig, und schon nach wenigen Wochen war die Mehrheit der Bewohner nach dem gegenwärtig blühenden Städtchen Salida dauernd umgezogen. Cleora ist heute thatsächlich nur noch ein Name.

Noch viele Orte im Staate Colorado haben eine ähnliche Geschichte wie Cleora.

Rollingsville, in der Nähe von Caribou, ging im Jahre 1871 ungemein in die Höhe, und Baustellen waren nur noch zu hohen Preisen zu haben. Hunderte von Menschen waren stolz darauf, das Städtchen ihre Heimath zu nennen und glaubten, es sei auf Fels gebaut für alle Zeiten. Ja wohl! Der Fels ist noch heute da, aber die Bevölkerung ist längst ausgerissen.

Im Jahre 1874 hatte ich zum letzten Male den Ort Loma am Rio Grande gesehen, welcher mich Großes für die Zukunft erwarten ließ. Neugierig, welche Fortschritte der Ort gemacht habe besuchte ich ihn bei nächster Gelegenheit wieder. Aber was war das? Ein Paar verfallene Lehmziegelhäuschen, in welchen Prairiehunde herumsprangen — konnte das Loma sein? Es schien mir unmöglich, aber es war so, und man versicherte mir, daß die Stätte schon seit Jahren wüste liege.

Kit Carson hatte im Jahre 1869 eine Bevölkerung von 20,000 Einwohnern, die freilich zum größten Theile in elenden Hütten hausten, und spielte eine große Rolle bei der Vollendung der Eisenbahn bis nach Denver. Und heute? Kaum noch des Erwähnens werth.

Sunshine war im Jahre 1875 von mehreren tausend Menschen bevölkert. Gegenwärtig sind nur noch wenige menschliche Wesen dort zu finden.

Blühende Orte waren einstmals auch Buckskin Joe und Hall Valley in Park County; aber gegenwärtig sind fast nur noch die Namen von ihnen übrig geblieben.

Weston besaß 1879 eine Bevölkerung von 3000 und hatte große Dinge vor. Zur Zeit steht dort nur noch das Postamt, sowie zwei Läden.

An der alten Postkutschen-Straße zwischen Leadville und Aspen lag im Jahre 1880, und noch mehrere Jahre darnach, der Ort Independence. Keine einzige Seele habe ich mehr dort getroffen. Hunderte verlassener Häuser, die keineswegs anspruchslos aussahen, stehen gänzlich unbenutzt da. In dem Städtchen erschien auch eine Zeitung, und den Schwengel der Handpresse, auf welcher sie gedruckt wurde, habe ich noch zum Fenster der ehemaligen Druckerei herausragen sehen.

In Bonanza in Saguache-County herrschte 1882 große geschäftliche Aufregung. W. B. McKinneh, welcher gegenwärtig an der „Pueblo Preß" ist, gab dort ein recht gut geschriebenes tägliches Blatt heraus. Viertausend Menschen brachen sich fast die Hälse, um dorthin zu kommen und an dem „Buhm" theilzunehmen. Heutzutage sind keine 100 mehr dort, und in wenigen Jahren wird wohl das Städtchen verschollen sein.

Dakota als Einwanderungsziel.

Alles brauchbare Land in Kansas und Nebraska ist genommen. Das Land in Texas ist Eigenthum des Staates und kostet $5 per Acre. Westlich vom hundertsten Meridian findet der Landsucher das Wüstenreich und muß auf dessen Bewässerung durch Professor Powell warten. Es bleibt ihm keine Wahl als zwischen dem Indianergebiet und dem Nordwesten.

Die Verhältnisse im Indianergebiet aber machen selbst diese Wahl hinfällig. Oklahoma hat sich so wenig als Paradies bewährt, daß bisher von den 10,000 Viertelsections-Heimstätten weniger als 2000 angenommen wurden. Auch ist wenig Aussicht, daß diese Zahl sich vergrößert, so lange Oklahoma das von Indianern umgebene, aber sonst von der ganzen Welt abgeschlossene Revier der Gesetzlosigkeit bleibt. Daß sich diese Aussicht durch Erschließung des Cherokee-Streifens bessere, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Weit wahrscheinlicher wird es mit dem Erschließungsproject zu Nichts kommen. Noch nicht einmal ist die Commission vollständig ernannt oder organisirt, und wenn es mit den aus dem Cherokee-Lande kommenden Nachrichten seine Richtigkeit hat, dann dürfte die Commission überhaupt wohl thun, wenn sie sich gar nicht organisirt, denn sie würde die Abtretung des „Strip" doch nicht erzielen. Die Cherokesen verlangen zu viel. Da sie von dem Viehpächter-Syndicat $200,000 für den „Strip" angeboten erhielten, sah sich der Congreß genöthigt, die Commission zur Zahlung von $1,25 per Acre zu ermächtigen. Zur Zeit, als die Bill passirt wurde, hieß es auch, daß die Indianer mit diesem Preise zufrieden seien. Dann kam aber der Boomeransturm nach Oklahoma, und die Cherokesen haben demselben entnommen, daß die Regierung ihr Land um jeden Preis ankaufen muß. So verlangen sie, wie es heißt, jetzt $5 per Acre, d. h. $30,000,000 für das Ganze. Da liegt denn, was die Commission ermächtigt ist zu zahlen, und was die Indianer fordern, so weit aus einander, daß zu einem Uebereinkommen kaum mehr zu gelangen sein wird. Ueberdies haben sich die Vertreter der Indianer überhaupt gegen den Verkauf ausgesprochen.

Sodann sind die Viehzüchter auf das Lebhafteste daran interessirt, daß das Land nicht verkauft wird, und sie weisen jetzt auf eine Bestimmung der Cherokesen hin, besagend, „daß alles Land des Stammes gemeinsames Eigenthum bleiben soll". Das würde bedeuten, daß das Land ohne vorgängige Veränderung der Verfassung nicht veräußert werden könnte, und eine solche Verfassungsveränderung würde sich vor Ablauf von zwei Jahren nicht bewerkstelligen lassen. Allerdings, wenn die Rothen nur sonst wollten, dann würden sie sich von ihrer Verfassung nicht daran hindern lassen. Denn, daß Verfassungen vorzugsweise dazu da sind, gebrochen zu werden, wenn es der Vortheil gebietet, werden sie ja doch wohl von den Weißen gelernt haben.

Immerhin ist es jetzt sehr wahrscheinlich, daß die Sioux Reservation in Dakota das einzige „neue Land" sein wird, das dieses Jahr in den Ver. Staaten der Ansiedlung zur Verfügung gestellt werden kann. Dorthin wird sich denn, abgesehen von dem Territorium Washington, der Hauptstrom der landsuchenden Auswanderung richten müssen. Oklahoma ist als Land der Verheißung außer Sicht, und Dakota erscheint an seiner Stelle. — Ph. Dem.

Brandopfer und Brandschau.

Alle sechs Monate, wenn die Brandstatistik ihre riesigen Zahlen bringt, welche zeigen, wie viel Eigenthum in den Vereinigten Staaten durch Feuer vernichtet wurde, geht durch die gesammte Presse des Landes der Schrei, daß dem Ueberhandnehmen der Schadenfeuer gesteuert werden müsse. Der Schrei ist verhallt, wenn die letzte Zeitung ihn ausgestoßen hat, und Alles bleibt beim Alten, trotzdem das Uebel von Jahr zu Jahr gößer wird.

Jetzt liegt wieder die Statistik der letzten sechs Monate vor. Sie zeigt von Neuem eine entsprechende Zunahme der Brandopfer. In den ersten sechs Monten des vorigen Jahres bezifferte sich der Eigenthumsverlust durch Feuer auf $40,506,503 und das galt als ungeheuer. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres aber wurde für $70,277,870 Eigenthum durch Feuer zerstört, also rund $26,000,000 mehr, als im Vorjahre. Allerdings hat der Brand von Seattle, Oregon viel zu dem Mehr beigetragen, doch auch ohne diesen außerordentlichen Fall hat die Zahl der Brände bedeutend mehr zugenommen, als die Bevölkerung und die Masse des Eigenthums.

Man weiß, daß der Brandschaden durch zwei Hauptursachen, feuergefährliches Bauen und Brandstiftung zu einem so ungeheuren gemacht wird. Brandstiftung ist in den Vereinigten Staaten ein Verbrechen, das fast epidemisch auftritt. Es ist so viel darüber gesagt und geschrieben worden, daß das Interesse daran erlahmt ist, obwohl die großen Verluste durch Feuer Jeden treffen, der sein Eigenthum versichert hat, insofern sich die Höhe der Versicherungsprämien nach der Gesammthöhe des Schadens richten muß.

Wie wenig Beachtung trotzdem Vorschlägen zur Bekämpfung des Verbrechens der Brandstiftung und zur Herabminderung der Brände auf das niedrigste Maß entgegengebracht wird, zeigt sich aus der kühlen Aufnahme, welche die Bill, amtliche Brandschau einzuführen, in diesem Frühjahr in allen Legislaturen gefunden hat.

Die Idee der Brandschau besteht darin, daß jedes Schadenfeuer in Bezug auf seine Ursachen genau so untersucht wird, wie die der Jurisdiction des Coroners unterliegenden Todesfälle. Es soll in jedem Falle eine Jury eingesetzt werden, welche durch Zeugenverhör den Thatbestand des Brandes so gut wie möglich festzustellen, einen Wahrspruch über die Ursachen der Entstehung und Verbreitung des Feuers abzugeben und eventuell der Brandstiftung verdächtige Personen verhaften zu lassen hat. Da die Obliegenheiten des Brandbeschauers genau so sind, wie die des Leichenbeschauers, so war auch in der Bill die Bestimmung getroffen, daß, wenigstens in den Counties mit nicht zu großen Städten, der Coroner zugleich der Brandbeschauer sein soll.

Es ist leicht einzusehen, daß die amtliche Untersuchung jedes Brandes mit dem Recht oder vielmehr der Pflicht der Jury, Zeugen zu verhören und die Finanzverhältnisse und alle Umstände der Leute, bei denen es gebrannt hat, zwangsweise in Erfahrung zu bringen, eine sehr abschreckende Wirkung auf Brandstifter und solche, die es werden wollen, haben müßte. Die Untersuchungen, welche in größeren Städten gewöhnlich von den im Dienste der Feuerversicherungs-Gesellschaften stehenden sogenannten Feuerpatrouillen vorgenommen werden, sind nicht amtlich und haben selten Erfolg, wie denn bekanntlich Brandstifter zu den Verbrechern gehören, welche sehr schwer zu überführen sind.

Die amtliche Untersuchung jedes einzigen Brandes würde aber nicht nur die Abschreckung der Brandstifter zur Folge haben, sondern auch zur Verminderung der Feuersgefahr führen. Die Erkenntniß der Entstehungsursache in jedem Falle würde auch eine bessere Erkenntniß der Mittel, Feuersgefahr zu vermeiden, im Gefolge haben. Aus dem Material, welches die Brandbeschauer durch ihre Untersuchungen über die Ursachen und die Verbreitung des Feuers in jedem Falle liefern würden, ließen sich die besten feuerpolizeilichen Vorschriften bezüglich der Bauart der Fabriken, Werkstätten und Wohnhäuser herleiten. Jedermann weiß, wie mangelhaft es mit diesen Vorschriften jetzt bestellt ist.

Es mag ja sein, daß sich noch bessere Mittel zur Bekämpfung der Brandstiftung und Herbeiführung minder feuergefährlicher Bauart finden lassen, doch bis jetzt ist der Vorschlag der Brandschau der einzige, der überhaupt gemacht worden ist, und es ist kaum begreiflich, daß er angesichts, der ungeheuren Anzahl der Brände und deren für Alle fühlbaren Folgen nirgends Beachtung, geschweige denn Anklang, gefunden hat.

Farmleben und Gesundheit.

Die Farmer, schreibt der „American Agriculturist", bilden die am längsten lebende Arbeiterclasse, und wenn sie ihre Vortheile ausnutzen wollten, könnten sie ihre Lebenensdauer noch um Vieles erhöben. Für die Kinder giebt es keinen bessern Platz als die Farm. Hier haben die Knaben und Mädchen beständig Gelegenheit, im Freien zu spielen, im Koth herum zu waten, sich im Sonnenschein zu erwärmen und die ganze Zeit der körperlichen Entwicklung dicht am Busen der Natur zu verleben. Dadurch wird der Grund einer guten Gesundheit gelegt. Ueberdies hält die Arbeit des Farmers ihn die meiste Zeit in freier Luft und in der Gesundheit günstigen Zuständen. Seine Beschäftigung bietet eine Abwechslung, die gleichmäßige körperliche Ausbildung herbeiführt. Er muß nicht, wie der Schuster oder Schmied, beständig nur eine Classe von Muskeln üben, während die übrigen aus Mangel an Uebung einschrumpfen. Auch fordert die Landwirthschaft eine beständige Uebung des Geistes. Der Farmer, welcher bei seiner Arbeit am meisten denkt, ist der erfolgreichste. Dazu kommt noch die Muße gewisser Jahreszeiten, insbesondere der langen Winterabende, die ihm gute Gelegenheit gewährt, durch Lesen, Studium, verständige Gespräche und andere Mittel seinen Geist weiter zu bilden.

Die Landwirthschaft hilft auch zur Bildung eines unabhängigen Charakters. Der Farmer ist, mehr wie irgend eine andere Menschenclasse, sein eigener Herr. Er braucht sich nicht so sehr den Launen der Volksmasse zu fügen, und es ist bewiesen, daß auch diese Dinge Gesundheit und ein langes Leben begünstigen.

Dies Bild hat aber eine Kehrseite. Zu gewissen Jahreszeiten, namentlich zur Zeit der Heu- und Getreideernte, läuft der Farmer Gefahr, sich zu überarbeiten. Er steht früh auf und geht spät zu Bett. Was noch schlimmer ist, zu viele Landwirthe leiden das ganze Jahr hindurch an ernstlich ungesunden Zuständen in ihren Häusern und Außengebäuden — an dunklen Zimmern, feuchten unreinen Kellern, schlecht gelüfteten Zimmern, Mangel an gehörigem Wasserabzug und unrichtiger Verwendung der Küchenabfälle, wodurch manchmal das Trinkwasser vergiftet wird. Diese Dinge schwächen die Lebenskraft und verursachen Rheumatismus, Schwindsucht und Typhus. Das Allerschlimmste ist, daß des Farmers Frau beständig an Ueberarbeitung, Plackerei und geistiger Versumpfung leidet. Sie hat wenig Erholung, wenig Bewegung im Freien, wenig Rast von der immerwährenden Tretmühle ihrer häuslichen Sorgen.

Wie kann man diesem Uebel abhelfen? Erstens durch eine bessere Wirthschaft im Allgemeinen: durch bessere Häuser, Keller und Außengebäude, bessere Farmen und Scheunenhöfe, besseres Vieh, bessere Bequemlichkeiten aller Art und bessere Eintheilung der Arbeit. Zweitens, durch bessere Gesundheitspflege, indem man erkennt, daß Gesundheit auf die Beobachtung der Naturgesetze, Krankheit aber auf deren Mißachtung folgt, indem man diese Gesetze zu verstehen, zu lehren und zu befolgen trachtet, indem man immer darnach strebt, sich das Leben schön und angenehm zu machen.

Das Beschlagen widerspenstiger Pferde.

Auf eine diesbezügliche Anfrage in der der „Landw. Thierzucht" wird von Dr. G. W. wie folgt geantwortet: Um widerspenstige Pferde beschlagen zu können, bedarf es keines kostspieligen Nothstalles, sondern ein sehr einfaches Mittel genügt, auch das eigensinnigste, bösartigste Pferd fromm zu machen. Man legt dem Pferde, welches zum Beschlage geführt wird, eine einfache Trense auf, die an beiden Seiten des Gebisses mit Ringen versehen ist. Durch die Ringe zieht man unter den Unterkiefer eine gewöhnliche, möglichst lange Kuhkette wie eine sogenannte Kinnkette und ist der Knebel auf der Seite des Kopfes in dem Ringe zu befestigen, auf welcher man nicht steht. Die Hauptsache dabei ist, daß die Kette ganz lose unter dem Unterkiefer des Pferdes hängt und demselben keinerlei Unbequemlichkeit verursacht; sowie aber das Pferd beim Aufnehmen des Hufes widerspenstig wird, ausschlagen will, so schlägt oder zuckt man recht kräftig mit dem Theile der Kette, welchen man in der Hand hält. Es verursacht dieses plötzliche Zucken oder Anschlagen mit der Kette dem Pferde einen so empfindlichen Schmerz, ohne indessen irgend welchen Schaden zu thun, daß es meistens schon nach zweimaligem Zucken mit der Kette steht und sich ruhig beschlagen läßt. Selbstverständlich muß das Pferd von einem zweiten Mann an dem Trensenzügel gehalten werden. Ebenso werden Pferde, die nicht aufsitzen lassen wollen, auf diese Weise am leichtesten zum Stillstehen gebracht. Das Pferd wird meist eine so große Furcht vor dem durch die Kette verursachten Schmerz bekommen, daß es späterhin schon still steht, wenn es nur die Kette sieht oder mit derselben Geräusch verursacht wird.

Die Sommerhitze.

Tausende von Landleuten und Arbeitern sind im Sommer täglich von Morgen bis Abend der brennenden Hitze ausgesetzt, wodurch diese Menschen leicht vom Sonnenstich befallen werden. Häufiger jedoch erscheinen mildere Krankheitsformen und ernstliche Unordnungen des Kopfes und Magens sind die Folgen von dem zu vielen arbeiten in einer überhitzten Luft. Die Leber wird unthätig, Verstopfung folgt und die Galle tritt ins Blut. Die Haut wird gelb und trocken, die Zunge beschlagen. Der Mensch ist krank. Gegen alle diese Krankheitserscheinungen giebt es sichere und schnelle Hülfe durch

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
dem großen deutschen
Blutreinigungsmittel.

— C —

Von tausenden von deutschen Familien werden diese Tropfen als eine

Familien-Medizin

anerkannt, die alle oben angegebenen Krankheitserscheinungen heilt. Die Tropfen bringen die Leber zu neuer Thätigkeit, entfernen die überflüssige Galle, treiben alle Unreinigkeiten aus dem Blute, erfrischen die Haut, geben dem Magen neue Spannkraft und befördern eine

Freie Ausdünstung durch die Poren.

Der kranke Mensch ist wieder gesund, seine Sommerleiden sind vorbei und er kann wieder mit Lust und Liebe arbeiten.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 24. Juli 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Berichtigung. — Irrthümlicherweise heißt es in der Correspondenz des P. Tibart, Okemos, Mich. (in No. 28 der „R."), daß H. Unruh dortselbst über Hosea 12, 19. g epredigt habe; es hätte heißen sollen Hosea 2, 19.

Empfangs-Bestätigung.

Zur Unterstützung der durch die anfangs April in Dakota stattgehabten Präriefeuer in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Versicherungsgesellschaft oder Vereinigung Entschädigung erhalten,** sind bei uns eingegangen von:

D. J. Bargen, Lehigh, Kan.....	$6 00
Vorher ausgewiesen......	492.77
Gesammtsumme	$498.77

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Chortitzer Mennonitencolonien im Juli d. J. wurde von D. H. Epp in Rosenthal bei Chortitz, Rußl., ein Buch verfaßt und herausgegeben, dessen Titel schon seine beste Empfehlung ist. Er lautet: „Die Chortitzer Mennoniten, Versuch einer Darstellung des Entwicklungsganges derselben von D. H. Epp." Dieses Buch giebt dem Leser ein Gesammtbild des Entwicklungsganges der Chortitzer Mennonitencolonien vom ersten Anfange der Einwanderung in Rußland bis auf die Gegenwart. Es führt dem Leser die geschichtlichen Ereignisse des abgelaufenen Jahrhunderts zu Gemüthe und entreißt sie dadurch der Vergessenheit. Es ist ein Denkmal des hundertjährigen Bestehens der Mennonitencolonien in Rußland und verdient ein freundliches Entgegenkommen seitens aller sich für die Entwicklung der mennonitischen Gemeine interessirenden Kreise. Das Buch kann durch uns bezogen werden. Bestellungen wolle man sofort machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, annähernd die von unseren Kunden gewünschte Anzahl Bücher von Rußland kommen zu lassen. Wegen des Preises sehe man in der Anzeige „Die Chortitzer Mennoniten" auf der letzten Seite dieser Nummer nach, woselbst sich auch ein Prospectus befindet, um dessen gefl. Beachtung wir unsere Leser bitten.

Briefkasten des Editors.

Abonnent in Manitoba. — 88 Grade Fahrenheit sind gleich 24.9 Grade Reaumur. 1 Grad R. ist gleich 2¼ Gr. F. Beim Umrechnen müssen Sie aber berücksichtigen, daß R. den Gefrierpunkt mit 0 und F. ihn mit 32 bezeichnet. Die Rechnungsformel ist wie folgt:

88—32=56 : 2¼=24.9.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w. beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten, sie so bald als möglich und mit thunlichster Kürze zu geben.

Frage No. 10. — Wer kann ein bewährtes Mittel gegen Schweinecholera angeben? B. S.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ W. Rempel diene zur Nachricht, daß der von ihm gesuchte Eisler von Steinau schon seit 1886 nicht mehr an letzterem Orte wohnt und daß sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist.

☞ B. Pauls, Granada, Col.
Karl Ehrlich.

☞ Franz Quiring, Rosenort, Sagradoska (fr. Wernersdorf), thut seinem Schwager Franz Goossen in Amerika hiermit kund, daß er seinen Brief erhalten und fordert ihn zu fernerem fleißigen Schreiben auf.

☞ Katharina und Elisabeth Neufeld, Sagradoska, bestätigen hiermit den Empfang der Geschenke von Katharina Neufeld in Amerika und danken bestens dafür.

Feuersbrunst in einer chinesischen Stadt.

Zu der vom Telegraphen schon kurz gemeldeten furchtbaren Feuerbrunst in der chinesischen Stadt Lachan bringt das N. W. T. jetzt folgende nähere Angaben. Bei heftigem Südwestwind brach das Feuer in den engen Gassen der Stadt aus. Alle Anstrengungen, den an mehreren Stellen auflodernden Brand zu bewältigen, waren fruchtlos. Der Sturmwind trug die Funken weit über die Dächer hin, überall zündend und verwüstend. Bald war kein Object verschont. Die Häuser, zumeist aus Holz gebaut, boten dem gefräßigen Element die größte Nahrung und als auch die aus Lehmhütten bestehenden Vorstädte ergriffen wurden, war für das unglückliche Lachan keine Rettung. Hunderte von Menschen fanden in den Flammen ihren Tod. Bei den Versuchen, aus den engen Gassen zu entfliehen, spielten sich entsetzliche Scenen ab. Bald waren die Straßen mit Menschen verkeilt. Die niederwirbelnden Funkenmengen setzten die Kleider der Unglücklichen in Brand und bald sah man in den Enggäßen dem furchtbarsten Tode geweihte Menschen wüthend kämpfen. Der Anblick der wie rasend um sich schlagenden „lebenden Fackeln" läßt sich nicht schildern. Dazwischen hörte man aus den einstürzenden Häusern die Jammerrufe der dort festgehaltenen Menschen, die hoffnungslos einen Ausweg aus dem Flammenmeer suchten. Aus den Fenstern und von den Dächern sprangen Mütter mit ihren Kindern, Greise und Kranke ins Flammengrab. Die Zahl der im Feuer umgekommenen Menschen wird auf 1200 geschätzt. Zehntausend Familien sind abdachlos.

Schlaflosigkeit.

Will man trotz beunruhigender Schmerzen, Vorstellungen oder selbst trotz unangenehmer Geräusche in der Nachbarschaft ruhig und möglichst traumlos, mithin auch erquickend schlafen, so wende man folgendes Verfahren an: Man legt sich in die Stellung, in welcher man erfahrungsgemäß am besten und ruhigsten schläft (dies wird bei den meisten Menschen auf der rechten Seite sein, die rechte Hand an der linken Achsel, die Knie mäßig gebogen) hüllt sich sorgfältig, aber nicht übermäßig ein und zählt 1, — 2, — 1, — 2, — 1, — 2, — so daß man jedesmal die Zahl 1 beim Ausathmen, die Zahl 2 beim Einathmen ausspricht. Diese Gruppirung der Zahlen (das heißt, daß man die „Eins" zum Ausathmen nimmt, mithin auf dieses gleichsam den Nachdruck legt) bewirkt ein gleichmäßigeres und tieferes Athmen, als im gewöhnlichen Zustande, welches ebensowohl durch sein monotones Geräusch als durch ein schwaches Gefühl von Schwindel unsere Vorstellungen unklar macht und uns zum Einschlafen nöthigt. Damit jedoch bei diesem Vorgang nicht etwa andere Gedanken verfolgt werden können, welche uns wieder munter machen, muß man, während die beiden Zahlen in Gedanken ausgesprochen werden, sich jedesmal die betreffende auch bildlich vorstellen. Ich thue dies, indem ich eine große gedruckte arabische Eins (1) und eine eben solche Zwei (2) im Bilde mir vor Augen rufe. Trägt man nun Sorge, sich immer genau dieselben Zahlen, in derselben Form und Weise gedruckt mit Hilfe der Einbildungskraft vorzuzaubern, so ist die Vorstellung monoton genug, um uns einzuschläfern; der Wechsel derselben wird uns schnell geläufig, so daß es keine Mühe mehr kostet, sie wieder hervorzurufen; gleichzeitig ist doch so viel Anstrengung zu ihrem Entstehen nothwendig, daß keine andere Vorstellung auftaucht, während zugleich das taktmäßige Ein- und Ausathmen das Einschlafen beträchtlich befördert. Sobald man die Anwendung dieses Mittels beginnt, erfolgt gewöhnlich wenige Minuten darauf der Schlaf.

Zu beachten ist hierbei noch, daß man sich räumlich die Zahlen an einem und demselben Orte, nach einander auftauchend, vorstellen muß. Uebersieht man dies, so wendet man unwillkürlich die Augen (auch hinter den geschlossenen Lidern) von einer Seite zur andern, und diese kleine Bewegung erhält uns munter trotz aller Mühe.

Häufig dagegegen genügt das regelmäßige und etwas tiefere Athmen, während man zählt, ohne daß man nöthig hätte, die Form der Zahlen sich vorzustellen. — Die Einathmungen pflegen gewöhnlich länger zu währen, als die Ausathmungen. Zählt man dagegen beim Ausathmen „Eins" und legt in Gedanken auf diese Zahl den Nachdruck, so wird unwillkürlich Aus- und Einathmung gleichlang — man hört die Athemzüge in gleichmäßigem Tacte, gleich einem Pumpwerke, man athmet etwas tiefer ein — ein unbeschreibliches Gefühl eines „warmen Nebels" umzieht den Kopf — die Vorstellungen werden unklar und farblos — der Zustand des Schlafes erfolgt.

(Carl Reclam.)

— Auf 1,000,000 Körbe wird die diesjährige Pfirsichernte im Staat Delaware veranschlagt.

Allerlei.

— Berechnungen haben ergeben, daß die diesjährige Ernte hundert Millionen Dollars nach Kansas bringen wird. Möge es sich bewahrheiten.

— Die Caviarpreise sind in Folge der überreichen Fischernte im Kaspischen Meere plötzlich um 25 Procent gefallen. Bei der Theuerung, welche in der Folge der Mißernte in den Brotpreisen eintreten wird, werden die Kosaken jetzt Caviar essen können.

— Wie man aus Petersburg meldet, hat die russische Regierung das Ansuchen der Stadt Sebastopol um Aufrechterhaltung des dortigen Hafens als Handelshafen abschlägig beschieden, da Sebastopol aus strategischen Gründen zum Kriegshafen ersten Ranges gemacht werden müsse.

— In der römischen Campagna traf wiederum (wie im verflossenen Jahre) ein großer Schwarm Heuschrecken ein, welcher bis zu den Thoren Roms große Verwüstungen anrichtete. Die Behörden bieten alle Mittel auf, die weitere Verbreitung dieser schrecklichen Plage der Landwirthschaft zu verhindern.

— Der älteste deutsche Ansiedler von Toronto, Canada, Heinrich van der Smissen, ist dieser Tage in dem hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Er war aus Altona gebürtig und entstammte dem im Anfange dieses Jahrhunderts an der Spitze der Hamburg-Altonaer Handelsfirmen stehenden großen Hause van der Smissen.

— Die größte Moccasinschlange, die man je gefunden hat, wurde bei Lake Okeechobee, Fla., getödtet. Sie hatte gerade einen 10 Fuß langen Alligator gefrühstückt und konnte deshalb nicht davonkommen, aber sie wehrte sich gewaltig und konnte erst durch 27 Schüsse aus einer Winchesterbüchse getödtet werden. Sie soll 15 Fuß Länge und 5 Fuß im Umfang haben.

— Eine kleine Zwiebelernte ist schuld daran, daß Händler jetzt schon große Sendungen dieser nothwendigen Gemüsesorten aus Egypten kommen lassen. Dieser Tage sind 1000 Kisten und 400 Säcke in New York eingetroffen. Diese Zwiebeln sind nicht so schmackhaft wie die einheimischen, aber sie halten sich weit besser und werden zu $2 das Bushel verkauft.

— Zwei Bauern in Canada bekamen Streit mit einander wegen einer Peitsche. Einer verklagte den Anderen wegen Verleumdung. Nachdem der Proceß eine Zeit lang gedauert, bewogen die beiderseitigen Advocaten sie, sich zu versöhnen, und als er zur Abrechnung kam, beliefen sich die Kosten desjenigen, der den Proceß angefangen, auf $310, wovon ihm der Advocat $10 schenkte.

— Die Weizenernte in Dakota wird, wenn die Nachrichten von dort wahr sind, in Folge der großen Trockenheit um 30 Millionen Bushel hinter der Durchschnittsernte zurückbleiben, und höchstens 20 Millionen Bushel liefern. Ueberhaupt soll von einer Ernte nur im Red River-Thal die Rede sein können. Aus dem Rest der Territoriums erwartet man keine fünf Millionen Bushel. Auch an Viehfutter soll großer Mangel herrschen. Hoffentlich sind diese Nachrichten übertrieben.

— Der Kirschensegen, speciell der Ueberfluß an süßen Kirschen ist in diesem Sommer in Deutschland so ungeheuer, daß selbst eine Meile von Berlin die schönsten Kirschen nicht mehr gepflückt werden können, weil die Händler nur drei, sage drei Pfennig (¾ Cents) pro Quart bieten. Man überläßt die Süßkirschen deshalb lieber den Vögeln. In einem Falle weigerten sich in dem benachbarten Tegel die Höker, für Primawaare, die ihnen angeboten wurde, 1½ Cts. zu zahlen.

— Die vier neuen Staaten Nord- und Süd-Dakota, Montana und Washington, haben ein Gebiet so groß wie das der Staaten Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New York, New Jersey Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, West Virginien, Ohio, Kentucky und Indiana zusammengenommen. Sie sind dreimal so groß als Großbritannien, mehr als dreimal so groß als Italien und um 150,000 Quadratmeilen größer als Deutschland.

— Ein Religionskrieg droht an der Grenze von Dyer und von Obion County in Tennessee zwischen den Sieben-Tages-Adventisten und anderen dortigen Secten auszubrechen. Einer der Adventisten wurde kürzlich in Obion County wegen Sonntags-Entheiligung verhaftet und in Geldbuße genommen. Einige Zeit darauf wurde in das Bethaus der Adventisten während eines Gottesdienstes hineingefeuert. Die Adventisten mietheten darauf zwei Geheimpolizisten, um die Schießbolde ausfindig zu machen, wurden aber vor deren Verhaftung gewarnt, falls es ihnen nicht schlimm ergehen solle. Daraufhin erfolgte allgemeine Bewaffnung, und nach dem Charakter der Gegend zu urtheilen, wird man bald von einem großen Blutvergießen hören.

— Das von der Mißernte bedrohte Gebiet Rußlands ist nach den neuesten Berichten sogar noch größer, als bisher angenommen wurde. Außer Regenmangel traten abwechselnd auch Frost und Hitze ein und vernichteten die letzten Hoffnungen. Im Süden kamen noch die Zieselmäuse (Spermophilus fulvus) hinzu, welche ungeheuren Schaden anrichteten, und ihnen folgten kornverheerende Insecten. Anfangs hoffte man noch, daß wenigstens die mittleren Gouvernements vom totalen Mißwachs verschont bleiben würden, jetzt ist auch diese Hoffnung zunichte geworden.

— Stottern galt bisher als ein rein nervöses Gebrechen; die Aerzte im Hospital für Ohrenkranke in Soho Square, London, haben indessen kürzlich Erfahrungen gemacht, welche diese Theorie mehr oder weniger zweifelhaft erscheinen lassen. In der Ausführung gewisser Operationen, um Kinder von Taubheit zu heilen, wurde gefunden, daß in mehreren erfolgreichen Fällen die operirenden Aerzte die Patienten auch vom Stottern befreit hatten. Die Thatsache erregte besondere Aufmerksamkeit und Studium, und das Resultat war die feste Ueberzeugung, daß Stottern in den meisten Fällen nicht von einer nervösen Krankheit herrührt, sondern von irgend einem Gebrechen in Verbindung mit dem Gehörorgan.

— Schonet die Raupen, die über den Weg laufen, denn dieselben sind selten gesund. Sie tragen den Tod in sich, in Gestalt kleiner Larven, die von ihrem Fleische zehren. Tödten wir nun solche Raupen, so tödten wir natürlich eine Menge ihrer Feinde mit, lassen wir sie aber leben, so suchen sich die Thiere irgend einen stillen Ort, eine Wand, einen Stein, und sterben dort, während die Larven sich verpuppen und es aussieht, als säßen gelbe Raupeneier daran. Diese scheinbaren Eier sind aber kleine Cocons. Aus ihnen kommen im nächsten Frühjahre Schlupfwespen, die uns dann gegen die Raupenplage weidlich helfen, indem sie die Raupen anstechen, Eier in ihre Körper legen und so für die eigene Nachkommenschaft sorgend, die Raupen einem langsamen, aber sicheren Tode zuführen.

Gemeinnütziges.

— Melonen zur Reife zu bringen. — Melonen, welche im Laufe des Sommers bis zum October nicht reif sind, können auf die einfachste Weise vollkommen gezeitigt werden, wenn man sie nach der Ernte acht bis zehn Tage in Baumwolle wickelt und im Zimmer in einen Kasten verschließt; sie erhalten dadurch auch noch ein vorzügliches Aroma und einen ausgezeichneten Geschmack.

— Tannin soll nach dem Ausspruch des Dr. E. Honze in Brüssel das wohlthätigste Heilmittel für Schwindsüchtige sein und durch seinen Gebrauch der starke Auswurf, Husten und Nachtschweiß schon nach wenigen Tagen nachlassen und besserer Appetit sich einstellen. Einige Tropfen Terpentin in einen Becher voll kochendes Wasser gethan, verbreitet einen Tannen-Parfüm in dem Zimmer und erleichtert Brustkranken das Athmen.

— Magenschwache sollten keine Suppe essen; ist sie dick, so benimmt sie den Appetit zu den anderen Speisen und ist sie dünn, so ernährt sie nicht. Milchtrinken ist sehr zu empfehlen; wer sie nicht gut vertragen kann, dem gebe man in jede Tasse eine Messerspitze voll Kochsalz, nicht blos um die Milch vor Sauerwerden zu bewahren, sondern vorzüglich um dem Magen die nothwendige Kraft zur Verdauung zu geben. Man gebe anfangs nur sehr wenig Milch, alle Minuten einen Kaffeelöffel voll, zwei Kaffeelöffel voll alle zehn Minuten und so fort bis zu zwei Quart täglich. Alle Milch sollte gekocht und dann abgekühlt werden.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Washington, 13. Juli. Der Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, wonach von nun an bei der Einlösung von theilweise zerstörtem Papiergeld zu verfahren ist. Solches Papiergeld darf nur eingelöst werden, wenn das betreffende Stück mindestens drei Fünftel von seiner ursprünglichen Größe hat; es wird dann in Voll eingelöst. Papiergeld, das nicht mindestens diese Größe hat, wird nur dann eingelöst, wenn es von einem Affidavit des Inhals begleitet ist, daß der Rest zu Grunde gegangen sei.

Jeffersonville, Ind., 14. Juli. Ein Wolkenbruch hat alle Feldfrüchte in den Townships Morton und Union in der Freitagnacht vernichtet.

Davenport, Ja., 14., Juli. Während eines gestern Abend tobenden, heftigen Gewitters fielen in sechs Stunden mehr als fünf Zoll Regen. An den Feldfrüchten ist ungeheurer Schaden angerichtet.

Cincinnati, O., 14. Juli. Der im County Butler, O., etwa sieben Meilen von Hamilton belegene Ort Princeton ist heute Nachmittag von einem fürchterlichen Sturme buchstäblich vom Erdboden hinweggefegt worden. Die dreißig Häuser, aus denen der Ort bestand, einschließlich einer Sägemühle und einer Schule, sind vollständig zerstört.

Belleville, Jll., 14. Juli. Am Freitagabend zog ein ganz ungewöhnlich heftiger Stum, beinahe ein Tornado, über unsere Stadt. Der Regen ging in Strömen nieder. Hunderte von Frucht- und Schattenbäumen liegen entwurzelt am Boden. Viele Dächer sind abgedeckt, Zäune in alle Winde zerstreut und an den Feldfrüchten ungeheurer Schaden angerichtet.

Nebraska City, Neb., 14. Juli. Ein letzte Nacht in unserer Gegend hausendes Unwetter hat Feldfrüchten und Obstbäumen ungeheuren Schaden gethan. Auch in der Stadt sind viele Gebäude geschädigt.

Kansas City, Mo., 15. Juli. Aus Wellington, Kan., wird Folgendes gemeldet: Laut Nachrichten von dem „Cherokee Strip" richtet das Texasfieber unter dem dortigen Rindvieh große Verheerungen an. Auf einem einzigen Weidegrunde fielen gestern vierzig Stück und auf anderen Weidegründen lagen von sieben bis zu fünfundzwanzig Viehleichen umher. In Oklahoma fällt das Rindvieh zu Hunderten und kaum ein Stück Vieh wird in den nächsten Monaten von dort nach dem Norden gelangen.

Lynn, Mass., 17. Juli. Während eines heute Nachmittag seit ein Viertel nach Eins tobenden Gewitters vernichtete ein schweres Hagelwetter Fenster, Bäume und Saaten. Fünf Minuten lang fielen Hagelstücke so groß wie Steine. Mehrere Gespanne wurden scheu und gingen durch. Der Hagel fiel so dicht, daß es aussah, als ob Schnee fiele.

Indianapolis, 17. Juli. Heute früh um elf Uhr entgleiste der aus zwei Passagierwagen, einem Güter- und einem Packwagen bestehende Zug No. 2. der Vincennes-Cairobahn zwei Meilen südlich von Mt. Carmel, Jll. Die Wagen stürzten einen zehn Fuß hohen Damm hinunter, wobei zwölf bis fünfzehn Personen schwere Beschädigungen davon trugen. Die Passagierwagen waren umgestürzt und Befreiung der eingesperrten Passagiere konnte erst bewerkstelligt werden, nachdem mit Aexten Oeffnungen in die Wagen geschlagen worden waren.

Des Moines, Ja., 18. Juli. Heute Morgen benachrichtigte der zwölfjährige Sohn von John Elkins, einem sieben Meilen von Edgewood lebenden Farmer, die Nachbarn, daß er seinen Vater mit einer Kugelwunde im Kopf und seine Stiefmutter mit zu Brei zerschlagenem Schädel todt im Bett gefunden habe. Die Frau hatte sich allen Anzeichen nach heftig gewehrt. Der Verdacht trifft zwei ältere Söhne von Elkins.

Milwaukee, 18. Juli. Peshtigo, Wis., ist heute Nachmittag von einem heftigen Sturm, fast einem Tornado, heimgesucht worden, wobei die katholische Kirche beschädigt, Bäume entwurzelt, Zäune niedergerissen und reife Feldfrüchte zerstört wurden.

Grand Forks, Dak., 19. Juli. Während der letzten Tage war es außerordentlich heiß; die Feldfrüchte haben dadurch erheblichen Schaden gelitten. In der Nacht zum Donnerstag fiel ein gewaltiger Regen weit über das Land. Die gestern eingetretene Hitze hat den Feldfrüchten neuen Schaden, namentlich in den Counties Grand Fork, Walsh und Pembina gethan.

Pembina, D., 19. Juli. Gestern Nacht brach bei einem schweren Gewitter ein furchtbares Hagelwetter los; der Hagel war so dick wie Flintenkugeln.

Neche, N. D., 19. Juli. Gestern Nacht hat es hier zum ersten Mal in diesem Sommer ausgiebig geregnet und heute ist der heißeste Tag des Sommers. Heu ist gänzlich mißrathen und Weizen nur eine halbe Ernte.

Belknap, M., 19. Juli. Gestern Nacht artete das Regenwetter, das nun zehn Tage gebauert hat, zu einer Art von Wolkenbruch aus; das ganze Milk-Riverthal von Fort Assiniboine bis zu einer fünfundzwanzig Meilen westlich von Shinook gelegenen Stelle, ist überschwemmt. Alle Gewässer sind in raschem Steigen und drohen den Bahnbrücken Gefahr.

Ein Schächtelchen

Von Ayer's Pillen in der Tasche ist so gut wie ein ganzer Arzneikasten. Da sie direkt auf Magen und Gedärme wirken, so haben sie indirekt auf jedes andere Organ im Leibe Einfluß. Wenn Störung im Magen eintritt, so greift das den Kopf an, man verdaut nicht gehörig, das Blut wird dünn, und man kann leicht jeder herrschenden Krankheit zum Opfer fallen. Miß Mª E. Boyle von Wilkesbarre, Pa., drückt die ganze Wahrheit in folgenden wenigen Worten aus: „Ich gebrauche keine andere Arznei als Ayer's Pillen. Sie sind Alles, was man braucht, und ersparen einem alle Doctors-Rechnungen."

Als ein gutes Beispiel dient uns hier

Ein Arzt,

der seine Arznei-Tasche verloren hatte sich aber vollständig ausgerüstet fand, da ihm eine Flasche von Ayer's Pillen zur Hand war. — J. Arrison, M.D., aus San-Jose, Cal., schreibt:

„Vor etwa drei Jahren war ich durch einen bloßen Zufall so zu sagen gezwungen mehreren Kranken unter einer Truppe von Ingenieuren in den Sierra-Nevada-Gebirgen Ayer's Abführende Pillen zu verschreiben, da beim Uebersetzen über einen Gebirgsfluß meine Arznei-Tasche verloren gegangen war. Ich war wirklich so erstaunt und erfreut über die Wirkung der Pillen, daß ich fernere Versuche mit ihnen anstellte, so wie auch mit Ihrem Cherry-Pectoral und Ihrer Sarsaparilla; und ich muß entschieden zu ihren Gunsten sprechen."

John W. Brown, M. D., von Oceana, W. Va., schreibt: „Ich verschreibe Ayer's Pillen oft in meiner Praxis, und finde sie ausgezeichnet. Ich rathe in Familien zu deren allgemeinem Gebrauche."

T. E. Hastings, M.D., aus Baltimore, Md., schreibt: „Daß Ayer's Pillen die Krankheiten, für welche sie bestimmt sind, überwältigen und heilen, dafür habe ich so entschiedene Beweise, wie man nur fordern kann. Sie sind das beste Abführmittel, das unserem Fache zu Gebote steht."

Ayer's Pillen,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 14. Juli. Die im Jahre 1666 erbaute berühmte Rochus-Kapelle bei Bingen ist gestern durch Blitzschlag in Brand gerathen und vom Feuer gänzlich zerstört worden. — Ein riesiger Luftballon, mit welchem zwei Franzosen auf dem Pariser Ausstellungsplatze aufgestiegen waren, erschien gestern über der Stadt Koblenz. Die Luftschiffer trafen Abends in Paris wieder ein.

Köln, 19. Juli. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht eine Depesche aus St. Petersburg, wonach der Czar die Absicht ausgesprochen hat, auf seiner Reise nach Dänemark etwa am 20. August an der deutschen Küste mit dem Kaiser Wilhelm zusammenzukommen. Ein Besuch in Berlin ist ihm zuwider.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 15. Juli. In Folge der jüngst stattgehabten verheerenden Unwetter wird die Obsternte im nördlichen Böhmen gänzlich fehlschlagen. — Heute herrschten in ganz Oesterreich und Ungarn von Wirbelstürmen begleitete schwere Gewitter, welche bedeutende Verluste von Menschen und Eigenthum im Gefolge hatten. Viele Brücken wurden zerstört und der Eisenbahnverkehr erlitt erhebliche Unterbrechungen.

Pest, 17. Juli. Die Weizenernte in Ungarn ist unter dem Ertragsdurchschnitt zurückgeblieben und in Folge des Einschrumpfens der Körner auf dem Halme kümmerlich, ebenso sind Roggen und Gerste mangelhaft. Dagegen ist der Mais gut gediehen und die Weinberge befinden sich in ausgezeichneter Beschaffenheit.

Schweiz. — Bern, 16. Juli. Heute herrschte in dem Canton Glarus ein fürchterliches Unwetter. Eine eiserne Brücke und ein Theil einer Eisenbahn wurden zerstört. Ein Mensch kam um das Leben.

Großbritannien. — London, 17. Juli. Auf der schottischen Insel Arrau und in Schottland selbst wurde heute ein Erdbebenstoß verspürt, welcher stark genug war, Häuser schwanken zu machen.

China. — San Francisco, 16. Juli. Nachrichten aus China melden, daß am 2. Juni die Bezirke Tschan Ping und Ping Yuen von einer Wasserhose verwüstet worden sind. Auf der Ebene stand das Wasser etwa 36 Fuß hoch. Ueber 6000 Menschen sind ertrunken.

Marktbericht.

13. Juli 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 78¾—79½c; Sommerweizen, No. 2, 78c; Corn, No. 2, 35⅝c; Hafer, No. 2, 22¼—22⅝c; Roggen, No 2, 43—43½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.30; Kühe, $1.50—3.00; Schlachtkälber, $2.50—4.25; Milchkühe, $15.00—38.00 per Kopf; Schweine, $4.15—4.55; Schafe, $3.00—5.00; Lämmer, $4.50—6.25. — Butter: Creamery, 11—15c; Dairy, 9½—14c. — Eier: 11¼—12c. — Geflügel: Truthühner, 7—8c; Hühner, 9—9½c; Enten, 9—11c per Pfd. — Obst: Aepfel, 15—25c; Pfirsiche, 35—75c per ⅓ Bu.; Erdbeeren, $1.00—1.25; Himbeeren, schwarze, $1.00—1.40 per 16 Qt. — Gemüse: Kraut, $2.50—3.00 per 100 Köpfe; Rüben, 75—1.25; Zwiebeln, $1.75—2.00 per Faß; grüne und Wachsbohnen, 40—75c per Bu.; Liebesäpfel, 15—25 per ⅓ Bu. — Kartoffeln, neue, $0.70—1.00 per Faß. — Heu: Timothy, No. 1, $10.00—11.00; No. 2, $8.50—9.50; Prärie, $7.00—12.00. — Samen: Klee, No. 1, $4.30—4.40; Timothy, No. 1, $1.42—1.43; Flachs, No. 1, $1.33; Hirse, 20—40c; ung. Gras, 30—38c.

Nachtrag. — 17. Juli: Weizen, No. 2, 79⅞—80½c; Corn, No. 2, 35½c; Hafer, No. 2, 22½c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 80½c; Corn, 35—36½c; Hafer, 25—28½c; Roggen, 43½c; Gerste, 59½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.65—4.00; Kühe, $1.25—2.65; Schweine, $4.20—4.37½; Schafe, $2.00—4.25; Lämmer, $4.50—5.25. — Butter: Creamery, 14½—15c; Dairy, 11—12c. — Eier: 12½c. — Geflügel: Truthühner, 7—8c.; Frühjahrshühner 12—13c. per Pfd. — Obst: Aepfel, neu, $1.50—3.00 per Faß; Erdbeeren $1.00—1.25c; Stachelbeeren $1.00—1.25; Himbeeren, $1.50—1.75; Johannisbeeren, $1.00—1.25; Kirschen $1.75—2.25 per 16 Qt. — Gemüse: grüne, und Wachsbohnen, $0.50—1.75; grüne Erbsen, 25—75c. per Bu. Kartoffeln, neue 1.00—1.35 per Faß; — Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $6.50—7.50; Samen: Klee, No. 1, $4.35—4.40. Wolle: gewaschene, 26—33c; ungewaschene, 18—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, $1.04; Corn, 34—36c; Hafer, 22—30c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.00; Kälber, $2.00—3.50; Schweine, $4.00—4.30; Schafe, $3.00—4.35; Lämmer, $3.50—4.50. — Heu: $5.00—6.50.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 66½c; Corn, No. 2, 28c; Hafer, 19½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.90—3.90; Kühe, $1.60—2.75; Schweine, $4.10—4.27½; Schafe, $3.50—3.90; Lämmer, $3.00—5.50.

— Wer eine —

gute, eingerichtete Farm

kaufen will, der spreche vor oder schreibe an mich wegen der D. Enns-Farm. Preiswürdig und Zahlungstermine leicht.

Peter Siemens,
30,31,'89 **Mountain Lake, Minn.**

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten, Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL		PREIS.
1	Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2	Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3	Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4	Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5	Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6	Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7	Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8	Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9	Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10	Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11	Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12	Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13	Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14	Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15	Rheumatismus. Rheumatische Schmerzen	.25
16	Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17	Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19	Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20	Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24	Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27	Nierenleiden	.50
28	Nervenschwaeche	1.00
30	Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32	Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46,'89.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303—404—170—604.
THE MOST PERFECT OF PENS.
45.88—44 '89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

21,'89—20,'90.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Wir sind gegenwärtig mit seiner Herstellung beschäftigt und wird er zur rechten Zeit fertig sein.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00
100 Exemplare, per Expreß	$3.75
144 " (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

Zuerst bestellt — Zuerst bedient.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung
geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erscheint:

— Die —

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; — Waisenamt; — Armencasse &c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Tobleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die jetzt bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten.	10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten	10c
Deutsche Theologie. Gebunden	50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden	50c
Hirtentreue Jesu Christi	10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten	10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung &c. 56 Seiten	10c
per Dutzend	$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück	05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet	$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück	05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet	$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten	10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder	25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand	25c.
Der Traum vom Himmel	02c.
Per Dutzend	15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen)	03c.
Per Dutzend	30c.
Goldenes A-B-C	10c.
Per Dutzend	75c.
Geistlicher Irrgarten	05c.
Per Dutzend	50c.
Haussegen	02c.
Per Dutzend	20c.
Biblische Alterthümer	70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen.	$2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten	$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung	60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern	$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen	70c.
Bunyan John: Pilgerreise	70c.
" " **Heiliger Krieg**	$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb.	$1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.	
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig	$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift.	$2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch	$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände	$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation	$3.00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**	$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz	$4.50.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis:** einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: **Chr. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.**

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.15
Preis per Dutzend	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 "	1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

JA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Saller,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.